

40 Jahre Mediävistenverband 1983–2023

Beginn 18.00 Uhr s.t.

Dom Dinis I.: Pois que vos Deus

P-Lant fragm. cx. 20, n°2: Cantiga d'amor,
Portugal ca. 1300

Begrüßung
Prof. Dr. Albrecht Fuess
Schatzmeister des Mediävistenverbands

Grüßwort
Nadine Bernshausen
Bürgermeisterin der Stadt Marburg

Anonym: L'antico dio Biber

I-Rvat Rossi 215 (Rossi Codex), fol. 32v–33r: Madrigal,
Italien ca. 1370

Perspektiven auf das Jubiläum
Prof. Dr. Regina Toepfer
Präsidentin des Mediävistenverbands

Anonym: Seconde Estampie Real

F-Pbn fr. 844, fol. 103v-104r): Estampie,
Frankreich ca. 1300

Vorstellung des Festredners
Prof. Dr. Michael Grünbart
Vizepräsident des Mediävistenverbands

Festvortrag

Prof. Dr. Frank Rexroth
Lehrstuhl für Mittlere und Neuere
Geschichte an der Georg-August-
Universität Göttingen

**Gesellige Aussteiger.
Gelehrte Eremiten auf
der Suche nach dem
neuen Wissen**

Jehann Brassart: Gratulemur Cristicole

Trienter Codices: Motette,
Basel ca. 1440

Empfang

Musikalische Gestaltung
Ensemble analogion

Aurore Gontard (Gesang, Harfe), Klemens Mölkner (Gesang), Michael Eberle (Laute, Gesang)



Abb. 1 | Programmübersicht, 40 Jahre Mediävistenverband 1983–2023.

40 Jahre Mediävistenverband

Perspektiven auf das Jubiläum

Rathaussaal der Stadt Marburg, 1. Dezember 2023

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Bernshausen, sehr verehrter Herr Ehrenpräsident, lieber Herr Goetz, sehr geehrter Festredner, lieber Herr Rexroth, sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Mediävistenverbands, liebe Marburger Mediävistinnen und Mediävisten, liebe Kolleginnen und Kollegen aus Präsidium und wissenschaftlichem Beirat, sehr geehrte Gäste aus nah und fern, als Präsidentin freue ich mich sehr, Sie herzlich zum feierlichen Festakt anlässlich des 40-jährigen Jubiläums unseres Verbands (Abb. 1) begrüßen zu dürfen.

40 Jahre Mediävistenverband. Ob man mit 40 Jahren schon ziemlich alt oder noch recht jung ist, hängt entscheidend von der Perspektive ab. Aus der Sicht der alterwürdigen Philipps-Universität Marburg, die in vier Jahren ihr 500-jähriges Jubiläum feiern wird, erscheinen 40 Jahre geradezu niedlich gering. Ich danke den Verantwortlichen der Stadt Marburg, dass wir das Jubiläum trotz der Eröffnung des Weihnachtsmarkts im schönen Rathaussaal feiern dürfen, und besonders Ihnen, liebe Frau Bürgermeisterin Bernshausen, für die freundliche Begrüßung. Mein Dank gilt auch dem Schatzmeister des Mediävistenverbands und heutigem Organisator Albrecht Fuess, dass er das Herbsttreffen des Beirats für uns in Marburg ausrichtet.

40 Jahre Mediävistenverband. Aus Perspektive der Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftspolitik erscheint ein 40-jähriges Verbandsjubiläum bemerkenswert – jedenfalls bezogen auf die Interdisziplinarität. Während gesamtuniversitär eine zunehmend stärkere Ausdifferenzierung und Spezialisierung der Disziplinen erfolgt, strebt der Mediävistenverband danach, alle das Mittelalter erforschenden Fächer zusammenzuführen und seit nunmehr vier Jahrzehnten zusammenzuhalten. Blicken wir schließlich aus unserer eigenen, mediävistischen Perspektive auf das Jubiläum, dann erweist es sich als besonders bedeutsam – allein aufgrund der Zeichenfunktion seiner Zahl.

1 Die Symbolkraft der Zahl 40

Die Zahl 40 besitzt im Mittelalter eine hohe Symbolkraft und begegnet in vielfältigen Wissensfeldern; die Ursprünge dafür reichen weit in die Antike zurück. Auch bei der Zahlensymbolik zeigt sich, dass alle mediävistischen Disziplinen zusammengehören und sich unsere fachlichen Perspektiven wechselseitig erhellen. Ich beginne mit dem Beitrag der Jüdischen Studien und der christlichen Theologie: Die Zahl 40 kommt in der hebräischen Bibel immer wieder vor, in verschiedenen Kontexten und Konstellationen: 40 Tage regnet es ununterbrochen, als die Sintflut einsetzt; 40 Jahre wandert das Volk Israel durch die Wüste, bis es ins Westjordanland gelangt; 40 Tage verbringt Mose auf dem Sinai im Gespräch mit Gott. Das Neue Testament baut auf diese Zahlensymbolik auf: 40 Tage zieht sich Jesus fastend in die Wüste zurück; 40 Tage lang erscheint der Auferstandene seinen Jüngern, bevor er gen Himmel auffährt.

Das christliche Kirchenjahr – wir kommen zur Liturgiewissenschaft – orientiert sich an diesen Vorgaben: Die Fasten- und die Osterzeit dauern jeweils 40 Tage. Für die Islamwissenschaften besitzt die Zahl eine ähnliche wichtige Bedeutung: 40 Jahre ist der Prophet Mohammed nach religiöser Überlieferung alt, als er seine erste Offenbarung empfängt; 40 Tage ziehen sich Sufis in der islamischen Mystik zum Fasten und Reinigen zurück.

In der Medizingeschichte spielte die Zahl 40 schon in der antiken hippokratischen Medizin eine Rolle. Seit dem 14. Jahrhundert sollten sich Menschen – zunächst in Venedig, Marseille und anderen Städten des Mittelmeer-Raums – 40 Tage in Isolation begeben, um die Pest einzudämmen. Der daraus gebildete Begriff der Quarantäne hat in unserer jüngsten Vergangenheit erschreckende Aktualität gewonnen. Die Zahl 40 beschäftigt zudem die Wissenschaftsgeschichte im Bereich der Astronomie; gut 40 Tage lang verschwinden die Plejaden im Frühjahr und Herbst vom Sternenhimmel; die Kalenderberechnung orientierte sich seit der Antike daran.

Die Zahl 40 ist somit semantisch stark aufgeladen: als Zeit der Prüfung und Bewährung, des Rückzugs und der Reinigung, der Reflexion und der Reife. In dieser symbolträchtigen Weise wird die Zahl auch in der mittelalterlichen Literatur verwandt. Im mittellateinischen Epos ‚Waltharius‘ fliehen Walther und Hildegunt gemeinsam vom hunnischen Königshof. Genau 40 Tage benötigen die entkommenen Geiseln, um heim zum Rhein zu gelangen. Für die deutschsprachigen Lyriker, Walther von der Vogelweide und Oswald von Wolkenstein, dient die Zahl als Zeichen fortgeschrittenen Alters. So klagt Walther darüber, dass sich die Minne mehr für einen 24-Jährigen als für einen 40-Jährigen interessiere. Oswald dagegen nimmt die Zahl nicht zum Anlass einer Altersklage, sondern zur Änderung seiner Lebensweise: Mit 40 sei es an der Zeit, seine Ungebundenheit aufzugeben und eine Familie zu gründen:

*Ich han gelebt wol vierzig jar leicht minner zwai
mit toben, wüten, tichten, singen mangerlai;
es wër wol zeit, das ich meins aigen kindes geschrai
elichen hort in ainer wiegen gellen.* (Kl. 18, 97–100)

Aus literaturwissenschaftlicher Sicht befindet sich das Sänger-Ich also mit 40 im besten Mannesalter und kann volle Verantwortung – auch für andere – übernehmen. In der Rechtsgeschichte lässt sich von dieser Auffassung eine Linie bis in die Gegenwart ziehen: Mindestens 40 Jahre müssen Kandidierende alt sein, um zum bayerischen Ministerpräsidenten oder zur deutschen Bundespräsidentin gewählt werden zu können. Diese interdisziplinären Perspektiven auf die Zahl 40 sprechen für sich: Als Mediävistinnen und Mediävisten haben wir allen Grund, unsere 40-jährige Verbandsgeschichte zu feiern. Wie aber hat alles angefangen?

2 Vor 40 Jahren: Stimmen der Gründungseltern

Am 24. Mai 1983 wurde der Mediävistenverband in Tübingen gegründet. Welche Ziele die Gründungseltern verfolgten, lässt sich in unserer Satzung nachlesen: die „Förderung interdisziplinärer Wissenschaft“ sowie „die Erforschung des Mittelalters und die Vermittlung von Forschungsergebnissen“. Der Mediävistenverband betrat damals weitgehend Neuland, indem er die Interdisziplinarität zum Ziel und Zweck seiner Gründung erklärte. Noch heute ermöglicht, fördert und verwirklicht unser Verband die Zusammenarbeit aller mediävistischen Disziplinen in einer meines Erachtens vorbildlichen Weise.

Im Kontext unseres Jubiläums habe ich Schreiben von Zeitzeug:innen erhalten, die sich dem Verband auch nach 40 Jahren verbunden fühlen. Aus zwei Briefen möchte ich Ihnen mit dem Einverständnis der Autoren Auszüge vorlesen. In beiden wird die führende Rolle der Anglistik ersichtlich, deren damalige Vertreter Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer für ihre Idee eines interdisziplinären Verbands begeistern konnten. Dem Gründungsvorstand gehörten der Anglist Karl Heinz Göller aus Regensburg (Präsident), der Augsburger Mittelalter-Historiker Bernhard Schimmelpfennig (Vizepräsident), der Heidelberger Romanist Frankwalt Möhren, der Frankfurter Germanist Alfred Karnein (Schriftführer) und der Tübinger Anglist Joerg O. Fichte (als Vertreter des Tagungsorts an). Der Beirat bestand aus sechs männlichen Kollegen der Disziplinen Anglistik (in doppelter Besetzung), Geschichte, Kirchen- und Kunstgeschichte, Mittellatein und der Gießener Germanistin Xenja von Ertzdorff.

Der Mittelalterhistoriker Helmut G. Walther aus Jena schreibt:

Ich denke noch immer gern an die ‚Gründerzeit‘ vor 40 Jahren zurück, an die persönlichen Vorgespräche und den Tübinger ‚Initiationskongress‘ [...], der mit den übriggebliebenen Restmitteln des [...] zuvor veranstalteten Altanglistensymposiums bestritten werden konnte. So nötig es war, dass sich die Disziplinen der Mittelalterforschung zusammensetzten, wo doch Mittelalterliches im besten Sinne nur noch Orchideenstudium, im Regelfall aber schon eine im allgemeinen Bewußtsein ab- oder doch zumindest k. w. geschriebene, da kaum gegenwartsrelevante Periode darstellte, so schwierig waren die gegenläufigen Bestrebungen und institutionellen Anfänge für den Mediävistenverband, da es ja offensichtlich für jede Fachrichtung ein eigenes, kaum kompatibles Mittelalter gab, das oft nur mit großen Schwierigkeiten dem Kollegen aus der anderen Fachdisziplin zu vermitteln war.¹

Nur wer sich diese Ausgangssituation bewusst macht, kann die Leistung der Gründungsgeneration angemessen würdigen. Helmut G. Walther fährt fort:

Aber trotz dieser Schwierigkeiten hat es der Mediävistenverband geschafft! Zwar hat [es] das Mittelalter auch nach 40 Jahren im Wissenschaftsbetrieb nicht über den Status der Orchidee hinaus geschafft und genießt höchstens bei anstehenden Stellenkürzungen im Universitätsbereich Priorität; aber an Selbstbewußtsein haben die Mediävisten und unser Verband an Mitgliedern inzwischen doch beachtlich zugelegt. Deshalb verfolge ich die Verbandsaktivitäten [...] auch nach der Emeritierung noch immer mit großem Interesse. Auch wenn es wegen der Altersbeschwerden mit den eigenen Forschungsaktivitäten nun einfach etwas geruhsamer läuft, so kann der Mediävistenverband natürlich auch weiterhin nicht nur mit meiner Mitgliedschaft, sondern auch meiner Unterstützung rechnen.²

Zitieren möchte ich auch aus der Mail des Heidelberger Romanisten Frankwalt Möhren:

Ja, das waren heroische Zeiten. Die Anglisten, Göller und Fichte, hatten das nach einem Trip nach Kalamazoo initiiert. Ich saß dann in

¹ Helmut G. Walther: Brief vom 06.09.2023.

² Ebd.

der Gründungsversammlung unter den zehn Aufrechten als einziger Romanist. Die Posten sollten nach Fächern verteilt werden. Mich traf der Posten des Schatzmeisters. In der nächsten Sitzung wurde ich beschimpft, weil ich ein kostenloses Konto eröffnet hatte [...]. Erledigt hat die Arbeit meine Frau. [...] Als ich Jahre später (6 oder 7) das ‚Büro‘ Herrn Busse übergab, war der bestürzt: ein dicker Block Kontoauszüge mit Notizen drauf und eine dünne Jurismappe. Er hat das dann aufgepeppt [...].³

Aus beiden Schreiben wird ersichtlich: In den vergangenen 40 Jahren hat sich im Mediävistenverband einiges verändert, nicht nur in der Finanzführung und durch massive hochschulpolitische Sparmaßnahmen; das für die Gründung unseres Verbands so wichtige Teilfach der Anglistik ist durch Kürzungen stark dezimiert worden, wie viele andere mediävistische Fächer ebenfalls. Doch zeitgleich hat der Mediävistenverband an Profil, Strahlkraft und interdisziplinärer Reichweite gewonnen; von den ‚zehn Aufrechten‘ ist er bis zum heutigen Tag auf genau 1175 Mitglieder angewachsen, darunter viele junge Forschende. Auch hat die disziplinäre Vielfalt zugenommen, wie die aktuelle Zusammensetzung von Präsidium und Beirat zeigt; ihnen gehören neben den Gründungsdisziplinen ebenso die Fächer Archäologie, Historische Grundwissenschaften, Islamwissenschaften, Jüdische Studien, Medizin-, Musik- und Rechtsgeschichte, Philosophie und Skandinavistik an. Hinzugekommen sind zudem eigene Funktionsstellen für ‚Early Career‘, ‚Digital Humanities‘, Mediävistik und Schule sowie Öffentlichkeitsarbeit. Diese Stellen zeigen, welche Schwerpunkte wir heute in der Verbandsarbeit setzen.

3 Seit 40 Jahren: Meilensteine der Verbandsgeschichte

Seit 40 Jahren engagieren sich Mediävistinnen und Mediävisten verschiedenster Disziplinen in diesem Verband, wofür ich Ihnen als Präsidentin von Herzen danken möchte; mit Blick auf unsere Annalen: Es ist die neunte Präsidentschaft seit der Gründung. Was die Erfolgsgeschichte des Verbandes ausmacht und was wir in den vergangenen 40 Jahren erreicht haben, möchte ich im letzten Teil meines Vortrags anhand von fünf Meilensteinen skizzieren:

3 Frankwalt Möhren: E-Mail vom 02.08.2023.

Erster Meilenstein: 1985. Erstes Symposium des Mediävistenverbands.

Genau zwei Jahre nach Gründung fand erstmals ein Symposium statt; organisiert wurde es in Tübingen und widmete sich dem Thema ‚Zusammenhänge, Einflüsse, Wirkungen‘. Seit 1985 findet alle zwei Jahre ein interdisziplinärer, internationaler Kongress unseres Verbands statt – mit einer bekannten Ausnahme: Das letzte Symposium konnten wir wegen der Corona-Pandemie erst mit zweijähriger Verspätung durchführen, im März dieses Jahres in Würzburg. 19 Symposien hat der Mediävistenverband also bislang insgesamt veranstaltet, und zwar an unterschiedlichsten Orten: im Norden und Süden, Westen und Osten Deutschlands sowie in Österreich und der Schweiz; in Berlin und Freiburg, in Trier und Frankfurt/Oder, in Krems und Bern – übrigens auch schon mal in Marburg, nämlich im Jahr 2001. Thematisch stecken die Symposien ein breites Spektrum ab und reichen von Abrahams Erbe oder Karl dem Großen über Raumwahrnehmung und Farbe bis hin zu dem zu einem Jubiläum wunderbar passenden Thema ‚Feste und Feiern im Mittelalter‘. Wir freuen uns schon heute darauf, in wenigen Jahren mit einem weiteren Symposium zum Forschen und Feiern nach Marburg zurückkehren zu können.

Zweiter Meilenstein: 1996. Einrichtung der Zeitschrift ‚Das Mittelalter‘.

Seit 1996 erscheint unsere verbandseigene Zeitschrift zweimal jährlich; herausgegeben wird sie von der Schriftführung des Mediävistenverbands, derzeit hat Isabelle Mandrella dieses Amt inne. Die ersten beiden Hefte widmeten sich den Themen ‚Providentia – Fatum – Fortuna‘, besorgt von Joerg O. Fichte, und ‚Frauen-Beziehungsgeflechte im Mittelalter‘, herausgegeben von Hedwig Röckelein und Hans-Werner Goetz. Mittlerweile befinden wir uns im 28. Jahrgang; das letzte Heft ‚Die „Sieben weisen Meister“ als globale Erzähltradition‘, von Bettina Bildhauer, Jutta Eming und Nora Schmidt herausgegeben, ist im Sommer erschienen. Seit 2018 durchlaufen die Aufsätze ein Peer-Review-Verfahren und wird die Vergabe der Themenhefte öffentlich ausgeschrieben. Der Beirat hat die schöne Aufgabe, die innovativsten und überzeugendsten Vorschläge auswählen zu können – morgen ist es wieder so weit. Neben der Interdisziplinarität sind auch Qualität, Transparenz und Partizipation leitende Prinzipien unseres Handelns.

Dritter Meilenstein: 2013. Erstmalige Verleihung des Dissertationspreises.

Seit 2013 wird alle zwei Jahre ein Preis für eine herausragende, interdisziplinär angelegte Dissertation vergeben. Sechs junge Forschende wurden bislang mit diesem Preis ausgezeichnet. Der erste Preisträger war der Kunsthistoriker Philipp Cordesz mit seiner Studie ‚Trésor, mémoire, merveilles. Les objets des églises au Moyen Âge‘; in diesem Jahr wurde der Germanist Jan Glück geehrt für seine Dissertation ‚Animal homificans. Normativität von Natur und Autorisierung des

Politischen in der europäischen Tierepik des Mittelalters'. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen des Mediävistenverbands. Aus diesem Grund haben wir sukzessive die Formate für junge Forschende ausgebaut. Der Mediävistenverband fördert ‚Early Career Projects‘ und interdisziplinäre Sommerkurse, zuletzt im Juni am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald. Auf dem Würzburger Symposium richtete der Beirat erstmals ein Vernetzungstreffen für junge Forschende aus, das sehr gut angenommen wurde.

Vierter Meilenstein: 2014. Gründung der Reihe ‚Beihefte‘.

Als die Zeitschrift volljährig wurde, bekam sie ein Publikationsorgan an ihre Seite gestellt: 2014 erschien der erste Band der ‚Beihefte‘; er enthielt die Ergebnisse des Jenaer Symposiums ‚Gottes Werk und Adams Beitrag. Formen der Interaktion zwischen Mensch und Gott im Mittelalter‘ und wurde von Thomas Honegger, Gerlinde Huber-Rebenich und Volker Leppin herausgegeben. Weitere Symposiumsbände und andere interdisziplinäre Sammelbände folgten. In nicht einmal zehn Jahren ist die Reihe auf stattliche neunzehn Bände angewachsen, weitere befinden sich in Vorbereitung. Die jüngste Publikation ‚To Jerusalem and Beyond. Interdisciplinary Approaches to the Study of Latin Travel Literature, c. 1200–1500‘, von Martin Bauer, Philip Booth und Susanna Fischer,⁴ belegt, dass die Reihe sowohl disziplinäre als auch nationale Grenzen überschreitet. Herausgegeben werden die Beihefte im Auftrag des Mediävistenverbands von Ingrid Baumgärtner, Stephan Conermann und Thomas Honegger.

Fünfter Meilenstein: 2021. Umsetzung einer Open-Access-Strategie.

Fragen der Digitalisierung beschäftigen den Mediävistenverband seit geraumer Zeit sehr. Für ‚Digital Humanities‘ wurde ein eigener Arbeitskreis, unter der Leitung von Gabriel Viehhauser, eingerichtet und ein erstes Themenheft veröffentlicht, ein weiteres wird in knapp zwei Jahren erscheinen. Nach intensiven Diskussionen entschieden Beirat und Präsidium, künftig alle Publikationen digital frei zugänglich zu machen. Zu unserer Freude wurde die Zeitschrift ‚Das Mittelalter‘ mitsamt den Beiheften in das Exzellenzprogramm von Heidelberg University Press (heiUP) aufgenommen; seit 2021 erscheinen unsere Publikationen bei heiUP. Das erste Themenheft nutzten Präsidium und Beirat dazu, nach dem aktuellen Stand der interdisziplinären Mittelalterforschung zu fragen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln.⁵

⁴ Vgl. <https://doi.org/10.17885/heiup.998>.

⁵ Vgl. <https://doi.org/10.17885/heiup.mial.2021.1>.

Was sagen die Mitglieder 40 Jahre nach der Gründung über den Mediävistenverband, seine Geschichte und seine Bedeutung? Antworten auf diese Frage bietet die Twitter-Kampagne vom Mai dieses Jahres anlässlich unseres Jubiläums, die Karoline Döring als Öffentlichkeitsbeauftragte vorbereitet hat. Vier Tweets möchte ich zitieren und damit enden:

Tweet 1 von Ingrid Baumgärtner:

Seit gut 39 Jahren bin ich Mitglied im Mediävistenverband! Der interdisziplinäre Austausch, das anregende Miteinander, die freundschaftlichen Kontakte und die Begeisterung aller Beteiligten für die Sache haben mir viel Kraft gegeben, die mich weit über den Verband hinaus motiviert hat.

Tweet 2 von Anne Greule:

Herzlichen Glückwunsch zum 40.! 🎉 Ich finde v. a. die Early Career Förderung super, weiter so! Selten so schnell so viele nette Menschen mit tollen Themen kennengelernt wie auf dem Vernetzungstreffen in Würzburg dieses Jahr 😊

Tweet 3 von Tim Geelhaar:

Die OA-Strategie ist hervorragend, so lässt sich wunderbar jederzeit mit der Zeitschrift arbeiten. Zufälligerweise brauche und nutze ich das Angebot heute und bin dem Mediävistenverband sehr dankbar. Weiter so! #40jahreMV

Tweet 4 von Tina Terrahe:

Auch von mir alles Gute den @Mediaevisten Der Verband bietet Gelegenheiten, ganz wunderbare Menschen kennenzulernen, sich interdisziplinär auszutauschen und gemeinsam zu forschen. [...] Wer noch nicht Mitglied ist, sollte es sofort werden.

Diesen Appell bitte ich Sie weiterzutragen und danke für Ihre Aufmerksamkeit.